



EIN EUROPA DER REGIONEN?

Prof. Jens Woelk
Rechtswissenschaftliche Fakultät
Universität Trient

Der Titel dieses Seminars „*Ein Europa der Regionen?*“ bezieht sich auf eine Frage, die in den 1990er Jahren besonders aktuell war, die aber immer noch als offene Frage betrachtet werden kann. Meine Absicht ist es heute, die kontinentale Dimension der europäischen Integration mit der näheren Dimension des territorialen Raums zu verknüpfen, die man auch als „Heimat“ bezeichnen könnte – d.h. die umliegende Umgebung, in der man sich zu Hause fühlt – und zu erforschen, in welcher Beziehung diese beiden Dimensionen zueinander stehen.

Jeder weiß, dass es in der EU 27 Mitgliedstaaten gibt. Wenn ich jedoch die Frage stelle „Wie viele Regionen hat die EU?“, ist die Antwort nicht so unmittelbar. Wir beginnen unseren *Tour d'horizon* mit der Definition des Konzepts „Region“. Wir werden dann damit fortfahren, die Beziehung zwischen Regionen und Staaten zu definieren, einschließlich der Unterschiede zwischen einem föderalen Regierungssystem und einem regionalen System. Schließlich werden wir die Rolle untersuchen, die Regionen im heutigen Europa spielen:

- Was ist eine Region?
- Wie sind die Beziehungen zwischen Regionen und Staaten States?
- Welche Rolle spielen die Regionen in Europa?

Eine Definition von „Region“

Um die große Vielfalt, die wir in Europa haben, zu zeigen, habe ich vier Beispiele ausgewählt – Bayern, Österreich, Südtirol und Malta – die sich in Größe, Bevölkerung, geografischem Muster usw. sehr unterscheiden. Diese Vielfalt bezieht sich auch auf die territoriale Struktur und die territoriale Governance, d.h. die Art und Weise, wie wir die territoriale Regierung organisieren

Bayern ist ein Bundesland, der „Freistaat“ Bayern. Es ist jedoch kein eigenständiger Staat, sondern ein Land, d.h. ein Mitgliedstaat der Bundesrepublik Deutschland. Es hat 13 Millionen Einwohner und ist eines der wirtschaftlichen Kraftzentren Deutschlands mit einer riesigen Wirtschaftsleistung.

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



Österreich, das ein Mitgliedstaat der EU ist, ist auch ein föderaler Staat mit neun Ländern. Es hat 9 Millionen Einwohner und eine Wirtschaftsleistung, die der bayerischen unterlegen ist. Wenn wir also diese beiden Gebiete vergleichen, gibt es keinen Grund, warum Bayern nicht selbst ein Mitgliedstaat der EU sein sollte, abgesehen davon, dass es kein unabhängiger Staat ist.

Südtirol ist eine autonome Provinz in Italien mit nur einer halben Million Einwohnern, von denen die meisten Deutsch sprechen. Es verfügt über eine besondere Autonomie in einem Staat – Italien – der „regionalisiert“ ist.

Malta ist eine winzige Insel im Mittelmeer, die, obwohl sie ungefähr die gleiche Bevölkerungsgröße wie Südtirol hat, ein unabhängiger Staat und ein Mitgliedstaat der EU ist.

Hier ist eine interessante, bunte [Karte](#) der europäischen Regionen, die dem Zweck dient, die verschiedenen territorialen Gliederungen in Europa zu zeigen, die als Regionen anerkannt sind. Welche Logik steckt dahinter? Wann kann ein Gebiet als Region betrachtet werden.

Verschiedene Kriterien können verwendet werden, um **eine Region zu definieren**:

- ✓ *Geografie*, die Kriterien könnten die Größe des Gebiets, seine natürlichen Grenzen wie die Alpen oder der Rhein, usw. sein.
- ✓ *Geschichte*, oft in Kombination mit den oben genannten geografischen Kriterien verwendet, sind einige Gebiete seit Hunderten von Jahren mehr oder weniger zusammen. Dies ist zum Beispiel der Fall in Bayern, das früher ein unabhängiges Herzogtum und später ein Königreich war, oder Katalonien, das vor dem Zusammenschluss mit Kastilien auch eine eigene Dynastie hatte, und Toskana, Bosnien oder Böhmen, um ein paar zu nennen.
- ✓ *wirtschaftliche Entwicklung*, wie in dieser [Karte](#) der EU-Regionen mit einer Aufschlüsselung der Gebiete nach ihrem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung dargestellt, wobei die weniger entwickelten Regionen in Südspanien, Süditalien, Griechenland und Mittel- und Osteuropa zu finden sind.
- ✓ *Statistik*, in diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass die EU ein Klassifikationssystem mit der Bezeichnung [NUTS](#) (*Nomenclature des unités territoriales statistiques*, *Französisch für Nomenklatur der Gebietseinheiten für die Statistik*) entwickelt hat, das zur Analyse von Daten auf regionaler Ebene zwischen den Mitgliedstaaten verwendet wird, um statistische Vergleiche von unterschiedlichen Staaten zu ermöglichen wie beispielsweise Luxemburg oder Malta einerseits und Frankreich, Italien oder Deutschland auf der anderen Seite.

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



Der Rückgriff auf das statistische Kriterium war auch vom faschistischen Regime verwendet worden, um Italien in Regionen zu gliedern.

✓ *Politik/Institutionen.*

In den meisten Fällen wird eine Kombination der oben genannten Kriterien verwendet.

Beziehungen zwischen Staat und Regionen

Regionen sind subnationale Einheiten - sie befinden sich auf einer Ebene, die unterhalb der staatlichen Ebene liegt. Als solche kann man sagen, dass sie auf einer mittleren Ebene zwischen dem Staat und den Gemeinden arbeiten. Alle Regionen, die eine politische oder administrative Funktion haben, erfüllen auch administrative Aufgaben. Einige Regionen haben überdies Gesetzgebungsbefugnisse, was bedeutet, dass sie Gesetze erlassen können und regionale Parlamente haben. Im letzteren Fall sinkt die Zahl der Regionen in der EU deutlich (siehe [hier](#)) auf insgesamt nur noch 73 Regionen, verteilt auf acht Mitgliedstaaten. Dieser besondere Status muss von der Verfassung gewährleistet und organisiert werden. Ähnlich wichtig ist die Frage der Identität – insbesondere im Bereich der Politikwissenschaften wird viel über den „Identitätsfaktor“ diskutiert, der Fragen auf historischer, sprachlicher, politischer usw. Ebene aufwirft, da einige Regionen auf der Grundlage „künstlicher“ Prinzipien (neu-) gestaltet wurden. Trotz dieser Künstlichkeit haben jedoch auch diese Regionen im Laufe der Zeit ihre eigene Identität entwickelt.

Es existieren mehrere Modelle der Beziehungen zwischen Regionen und Staaten, darunter Föderalismus, Regionalismus, Dezentralisierung/Dekonzentration, Devolution usw. Bei Betrachtung der Regionen unter diesem Gesichtspunkt ist die „politische Autonomie“ entscheidend, die in gewissem Maße auch mit Fragen der Identität und des Verfassungsstatus verbunden ist. Hat eine bestimmte Region politische Autonomie? Wie viel? Wie wird diese geschützt oder gewährleistet.

Föderalismus. Der Föderalismus ist historisch eine Alternative zum Einheitsstaat. Letzterer impliziert Einheit und Gemeinsamkeit ohne Vielfalt oder Autonomie – jeder Teil des Staates wird gleich behandelt, als wäre der Staat eine homogene Einheit. Die Vereinigten Staaten und die Schweiz sind zwei historische Modelle des Zusammenschlusses unabhängiger Staaten zu einem föderalen System, zur gemeinsamen Verfolgung bestimmter Zwecke (insbesondere Verteidigung, Organisation der Wirtschaft und Außenpolitik), während andere Bereiche den Mitgliedstaaten überlassen bleiben. Das föderale Ideal und Prinzip wurden dann auch in anderen Ländern wie Deutschland, wo es eine historische Tradition eines föderalen Prinzips der Gewaltenteilung zwischen verschiedenen Gebieten gab, oder Österreich (1919) und Belgien angewendet.

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



Was ist dann ein Bundesstaat? Ein Bundesstaat zeichnet sich dadurch aus, dass es anstelle eines Einheitsstaates zwei Regierungsebenen gibt – die gesamtstaatliche Zentralregierung (die „Föderation“) und die Landesregierungen. Die kürzeste und meiner Meinung nach effektivste Definition von Föderalismus ist „gemeinsame Regierung und Selbstverwaltung (*shared rule and self rule*)“, was bedeutet, dass einige Fragen gemeinsam auf Bundesebene entschieden werden, während andere in Autonomie von den Bundesmitgliedern entschieden werden.

Dies führt uns dazu, die Elemente eines föderalen Systems zu betrachten, die sowohl für sein konkretes Funktionieren als auch für den föderalen „Geist“ wichtig sind, d.h. die Philosophie oder Systemlogik, die dem föderalen System zugrunde liegt. Diese Elemente sind:

- ✓ *freie Vereinbarung*, eine zugrunde liegende freie Vereinbarung (lateinisch: *foedus*, ein Wurzelwort für „Föderalismus“), aufgrund der einzelne Staaten beschließen, ihre Kräfte zu bündeln, in einigen Bereichen zu kooperieren, aber in anderen weiterhin eigenständig zu funktionieren.
- ✓ *Gewaltengleichgewicht* zwischen der Bundesregierung und den gliedstaatlichen Regierungen. Dieses Element kann in verschiedenen Systemen sehr unterschiedlich ausgestaltet sein. Die Grundidee ist jedoch, dass die Gliedstaaten weiter über einen sinnvollen Bereich von Zuständigkeiten verfügen, in denen sie selbst regieren und Gesetze erlassen.
- ✓ *Eine Verfassung*, in der diese Grundsätze festgelegt sind. Die meisten föderalen Systeme haben eine föderale Verfassung für den ganzen Bundesstaat und daneben Verfassungen der Mitgliedsstaaten (zum Beispiel gibt es eine bayerische Verfassung).
- ✓ *Finanzautonomie*, jede der beiden Regierungsebenen hat ihren eigenen Haushalt und oft auch Steuerbefugnisse usw.
- ✓ *Mitwirkung auf nationaler Ebene*, das ist ein grundlegender Punkt. Die Mitglieder sollen auf zentraler Ebene mitbestimmen können, sehr oft über eine zweite Kammer (z.B. den US-Senat oder den deutschen Bundesrat).

Regionalismus. Das föderale System wurde in einigen Staaten angepasst, die regionale Systeme eingeführt haben, meist nach dem 2. Weltkrieg. Die besten Beispiele in der EU sind Spanien und Italien. Dabei geht es darum, einige Elemente des föderalen Prinzips auf einen Einheitsstaat anzuwenden, der sich durch ein hohes Maß an Vielfalt innerhalb seines Territoriums auszeichnet, um mit diesen Unterschieden besser und effizienter umgehen zu können. Denken Sie an den italienischen Norden und den italienischen Süden oder an die französischsprachige Bevölkerung im Aostatal, die deutschsprachige Bevölkerung in Südtirol und die slowenischsprachige Bevölkerung in Friaul-Julisch Venetien. In diesen Gebieten braucht man keine

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



landesweiten Vorschriften, um den Bedürfnissen dieser Minderheiten gerecht zu werden, sondern man kann sich besser auf lokaler/regionaler Ebene damit befassen. Dies ist die Idee der „Differenzierung“ oder der "asymmetrischen Lösungen", die im Gegensatz zum föderalen System steht, in dem jedes Mitglied gleiche Rechte und gleiche Befugnisse hat. In einem regionalen System gibt es typischerweise Differenzierung. In Italien zum Beispiel gibt es spezielle autonome Regionen und gewöhnliche Regionen, letztere mit weniger Geld, weniger Macht und einem anderen Verfassungsstatus. Ein weiteres Beispiel ist Spanien, wo es im Baskenland eine starke Differenzierung auf finanzieller Ebene gibt.

Typisch für dieses System ist, dass die regionale Struktur die Einheit und Unteilbarkeit des Staates nicht in Frage stellt. Dies ist in den nationalen Verfassungen sehr stark und prominent verankert (denken Sie an [Artikel 5](#) der italienischen Verfassung, wo Sie beide Prinzipien in einem Artikel haben: „**Die eine, unteilbare Republik anerkennt und fördert die lokalen Selbstverwaltungen** [...]“; ein weiteres Beispiel ist Spanien und das Streben nach Selbstbestimmung zuerst im Baskenland und in jüngerer Zeit in Katalonien, mit dem die Zentralregierung zusammentraf und die Unversehrtheit des spanischen Hoheitsgebiets betonte).

Sehr oft wird dieses System auch rechtlich und verfassungsrechtlich garantiert durch eine starke Form der zentralen Kontrolle und durch die Überwachung dessen, was die Regionen tun, denn die Idee ist, dass die Regionen weiter Strukturen des Staates sind. Einen erheblichen Einfluss hat dies auf das Niveau der Partizipation auf zentralstaatlicher Ebene, das in den meisten regionalen Systemen völlig unterentwickelt ist.

Dezentralisierung. Es gibt daneben eine andere Art von Regionen (Verwaltungsregionen). Erstens gibt es Regionen, die nur Verwaltungsbefugnisse haben, z.B. das Modell Frankreichs, mit territorialen Unterteilungen – dem Präfektensystem, mit einer bloßen Vertretung der Zentralregierung an der Spitze dieser Provinzen oder Regionen. Die Ministerien sind hier nicht die einzigen Verwaltungsbehörden, sondern es gibt eine Art Dezentralisierung der Ministerien in den einzelnen regionalen Gebieten, aber ohne politische Autonomie.

Devolution, hingegen hat eine starke politische Dimension. 1999 gab es ein Referendum im Vereinigten Königreich, um zu entscheiden, ob die drei Entitäten – Nordirland, Schottland und Wales – dezentralisiert werden, ihre eigenen Parlamente haben und ihre eigenen Gesetze erlassen sollten. Die Übertragung von Befugnissen erwies sich insbesondere für Nordirland als sehr vorteilhaft, da dies die Lösung des Nordirlandkonflikts erleichterte und tatsächlich im Karfreitagsabkommen verankert ist. Schottland erhielt viele Befugnisse und die Tatsache, dass es eine Partei (SNP,

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



Scottish National Party) gab, die in Opposition zur nationalen Regierung in Westminster (*Tories*) stand, stärkte die Unabhängigkeitsbewegung und führte zum Unabhängigkeitsreferendum von 2014, das sich sehr knapp für die Aufrechterhaltung der Union mit England entschied. Diese Beispiele zeigen deutlich die politische Dimension der Devolution und der Ausübung der Gesetzgebungsbefugnisse in einer Weise, die einem föderalen System sehr nahekommt. Was jedoch anders ist, ist die Richtung – bei der Devolution geht es nicht darum, „zusammen zu kommen“, sondern „zusammen zu bleiben“. Man überträgt Befugnisse, man dezentralisiert, um das Land zusammenzuhalten. Ein weiteres interessantes Beispiel ist Belgien, wo es seit den 1980er Jahren sechs Reformen des belgischen Staates gegeben hat, die Belgien mehr und mehr in einen sehr besonderen Bundesstaat verwandelt haben, in dem die Entitäten – drei Regionen und drei Gemeinschaften – immer mehr Befugnisse erhielten, während das Zentrum zunehmend geschwächt wurde, als ein Kompromiss um die staatliche Einheit Belgiens zu gewährleisten.

Wieder einmal zeichnet sich Europa durch Vielfalt aus, durch viele verschiedene Ansätze, viele verschiedene Arten, einen Staat zu organisieren, auch dort wo es (starke) Regionen gibt.

Die Rolle der Regionen in Europa

Wie wir gesehen haben, gibt es nicht ein einziges Modell von Regionen in Europa, es gibt kein europäisches Modell der Regionalisierung oder Föderalisierung, es gibt kein Diktat, sondern wir akzeptieren, erkennen und arbeiten mit den verschiedenen regionalen Strukturen, welche die Staaten im Laufe der Geschichte entwickelt haben, oder mit Staaten, die keine Regionen haben. Das macht es sehr schwierig, ein „Europa der Regionen“ zu organisieren, weil es kaum möglich ist, einen gemeinsamen Nenner für Regionen zu finden. Diese Komplexität wird durch die europäische Flagge symbolisiert, die von den Nationalflaggen umgeben ist, und somit verdeutlicht, dass die Union eine Organisation ist, die sich aus ihren Mitgliedstaaten zusammensetzt, die die Verträge der EU unterzeichnet und ratifiziert haben. Man muss in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass der Vertrag der EU nicht mit den Worten „Wir, die Völker der Europäischen Union“ beginnt, sondern mit den Worten "Seine Majestät, der König von Belgien", weil die Verträge von den Staatsoberhäuptern unterzeichnet wurden. (Und Belgien ist in alphabetischer Reihenfolge der erste der 27 Mitgliedsstaaten).

„Das Europa der Regionen“ war ein Slogan der 1990er Jahre, als die Regionen eher als Alternative zu den Staaten gesehen wurden, weil die jahrzehntelange Teilung Europas in Ost und West damals überwunden war, und viele glaubten, dass dies auch zum Ende des Nationalstaates führen würde. Die europäischen Staaten standen kurz

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



davor, einer Union beizutreten (die Europäische Union wurde 1992 gegründet, gefolgt vom Euro, dem Binnenmarkt usw.) und auf EU-Ebene (Verteidigung, Sozialpolitik usw.) umfangreicher zu operieren. Gleichzeitig wurden die Regionen in vielen Ländern gestärkt – Italien hatte 2001 eine Reform, im Vereinigten Königreich erfolgte die Devolution 1999, Belgien und andere Länder föderalisierten oder regionalisierten usw. Diese Prozesse warfen die folgende Frage auf: Wozu brauchen wir einen Staat zwischen regionaler Ebene und der Dimension der europäischen Integration? Diese Sichtweise erschien jedoch ziemlich unrealistisch. Einige Politikwissenschaftler behaupten sogar, dass die Nationalstaaten immer noch sehr lebendig sind und dass sie immer noch die „Torwächter“ der EU sind, d.h. sie kontrollieren die EU und die Übertragung von Befugnissen auf die EU.

Die Idee hinter dem Slogan „Global denken, lokal handeln“ in den 1990er Jahren, der die Stärkung der Rolle der Regionen implizierte, wurde auch durch ein funktionales Argument gestützt: es sind die Regionen, die für die Umsetzung sowohl der Innen- als auch der EU-Politik verantwortlich sind, weil es die Regionen und die Gemeinden sind, die den Bürgern am nächsten sind, Ebenso durch das Argument der Partizipation: es ist sinnvoll, dass die Regionen als diejenigen, die Entscheidungen anschließend umsetzen, auch an den Entscheidungen beteiligt werden. Diese funktionale Logik wurde Anfang der 1990er Jahre im Vertrag von Maastricht auf institutioneller Ebene anerkannt, mit der Schaffung des [Ausschusses der Regionen](#), der im europäischen Entscheidungsprozess mit beratenden Befugnissen ausgestattet ist.

In den 2000er Jahren kam es zu einer neuen Interpretation und zu einem neuen Slogan „Das Europa *mit* den Regionen“, wobei die Regionen eine wichtige ausführende sowie ergänzende Rolle spielen, welche die Beeinflussung des Entscheidungsprozesses umfasst. Heutzutage wird die komplementäre Rolle der Regionen zunehmend anerkannt und dank bestimmter Verfahren immer präziser gefasst. Zum Beispiel können sich die Regionen jetzt entweder direkt, über den Ausschuss der Regionen, oder indirekt Gehör verschaffen. Im letzteren Fall sprechen wir von „Subsidiaritätskontrolle“ – bevor neue Befugnisse auf EU-Ebene übertragen werden, müssen die EU-Institutionen die nationalen Parlamente fragen, ob sie etwas zu beanstanden haben, und häufig haben die Regionen ein Mitspracherecht in den nationalen Parlamenten.

Schließlich gibt es neue Möglichkeiten für Regionen, nicht im vertikalen Bereich (lokal, provinziell oder regional und national), sondern in Form neuer flexibler Aktionsbereiche der Zusammenarbeit, die die Möglichkeit einer horizontalen Anbindung an andere Regionen, Metropolregionen, Bezirke usw. in anderen Staaten vorsehen. Dies wird als **grenzüberschreitende Zusammenarbeit** bezeichnet. Seit den 1970er Jahren hat sie sich in vielen Gebieten Europas in sehr unterschiedlichen Formen („Euroregionen“)

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



entwickelt, und die EU hat dieses Phänomen in den sogenannten EVTZ (Europäische Verbünde für territoriale Zusammenarbeit) formalisiert. Dies sind Körperschaften, die auf EU-Ebene geregelt sind und die Regionen und Kommunen nutzen können, um über nationale Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Zum Beispiel haben wir in unserer Gegend, in Trentino-Südtirol, einen EVTZ mit dem österreichischen Land Tirol. Dies ist ein sehr interessanter neuer Bereich, in dem Regionen grenzüberschreitend agieren können. Und weil viele dieser Formen der Zusammenarbeit auch informell sind, d.h. sie erfordern nicht die Unterzeichnung formeller Verträge oder die formelle Übertragung von Befugnissen, sondern funktionieren durch Vereinbarung oder durch Verpflichtung über private Verbände, spricht man nicht von einem institutionellen System, sondern von *Multi-Level-Governance*.

Es gibt viele verschiedene Verbände, in denen Regionen zusammenkommen, um ihre eigenen spezifischen Interessen und Bedürfnisse zu vertreten. Zum Beispiel ist es sicherlich viel einfacher, Milch in riesigen Bauernhöfen in der norddeutschen Tiefebene oder in Norditalien zu produzieren, als Milch in unserem Alpenraum zu produzieren. Folglich ist es sinnvoll, wenn die Alpenregionen zusammenkommen, um die spezifischen Bedürfnisse der Bergbauern mit einer Stimme zu vertreten, anstatt sich nur auf das nationale Landwirtschaftsministerium zu verlassen, das die Interessen aller nationalen Landwirte vertritt.

Eine letzte Bemerkung betrifft die **Standards** für Regionen in Europa, was schwierig ist, weil es kein einheitliches europäisches Modell der Regionalisierung gibt. Daher gibt es keine verbindlichen Standards, aber es gibt soft law (z.B. Empfehlungen), einige Prinzipien und eine Charta, in der diese Standards festgelegt sind – den Referenzrahmen des Europarates für die regionale Demokratie (2018 neu formuliert). Darüber hinaus ist es auch eine Art „Schwesterinstitution“ des Ausschusses der Regionen im Europarat, nämlich der Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates, dem viele Staaten angehören, die nicht Teil der EU sind, darunter Russland (bis 2022), die Balkanländer, die Türkei usw. Der Kongress hat auch die Aufgabe, die Entwicklungen in den Staaten zu überwachen, so dass es ein Element der Transparenz in Bezug auf den Regionalismus gibt.

Zum Schluss möchte ich mit einer sehr klaren Aussage schließen: Regionen sind ein integraler Bestandteil Europas und Teil des Aufbaus der europäischen Integration, aber da die EU immer noch auf ihren Mitgliedstaaten basiert, wird der Nationalstaat weiter eine wichtige Position behalten. Genau das ist heute unser Problem – die Größe und die Binnenmärkte der Staaten sind zu klein für die Herausforderungen der Globalisierung in naher Zukunft (Klimawandel oder Pandemie), so dass die einzige Möglichkeit für die Staaten relevant zu bleiben, darin besteht, einerseits der Union Souveränität zu überlassen und andererseits gleichzeitig innerhalb der Staaten zu

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com



differenzieren (z.B. beim Management der Pandemie). Wie üblich ist es wichtig, ein Gleichgewicht zwischen einfachen, allgemeinen Regeln zu finden und differenzierten Regeln, die sich effizient an die (besondere) Situation in einem bestimmten Gebiet anpassen.

Schools beyond regions and borders (2021-2023)

Austria – Bosnia-Herzegovina – France – Germany – Ireland – Italy – Spain

web: www.sbrb.eu | email: sbrb.2023@gmail.com